

Grüner Daumen in großer Runde

Bramscher Straße: **Neuer Gemeinschaftsgarten** startet heute – Treffpunkt für Viertel

Osnabrück (jel) – Wer einen grünen Daumen hat, aber keinen Garten, um etwas wachsen und gedeihen zu lassen, kann seine Triebe jetzt bei „TomatOS“ sprießen lassen: Der Verein startet heute einen neuen Gemeinschaftsgarten auf dem Firmengelände von Blumen Kersten, Bramscher Straße 93-95.

Maria Kersten hat dem von Ulrich Voss und Lorenzo Grani geleiteten Verein Flächen in einem Gewächshaus, einem Folientunnel und auf einem Freigelände zur Verfügung gestellt, die ab jetzt von Interessenten gepachtet und beackert werden können. Auflagen gibt es nicht-Blumen und Zierpflanzen können ebenso angebaut werden wie Gemüse und Kräuter.

Zum Start gibt es am heutigen 10. 3. (So., 14–18 Uhr) einen Tag der offenen Tür, an dem sich der im September gegründete Verein mit Vorträgen, der Möglichkeit zur Besichtigung des Gartengeländes und Fingerfood von Sabine Laaks stellt, die Catering vom Fahrrad anbietet (Velo Culinaria).

„In dem Gemeinschaftsgarten sollen sich Menschen kennenlernen können, die sich bisher fremd waren und gemeinsam etwas aufbauen“, erklärten Voss, Grani und Kersten, deren Verein das so genannte „Urban Gardening“ fördern will.

„Urbanes Gärtnern“, also das Anlegen und Beackern von städtischen Gemeinschaftsgärten, ist eine neue Bewegung, die weltweit umgeht. In US-Großstädten werden Dachgärten auf Hochhäusern angelegt, in London werden Straßenrandbereiche bepflanzt und auch in Paris, Zürich, Wien und Berlin werden Brachflächen in Gärten verwandelt, die vielfach zur Produktion regionaler Lebensmittel genutzt werden. Auch in Osnabrück existiert mit dem Friedensgarten am Haster Weg bereits ein solches Projekt.

„Neu ist, dass bei uns auch Flächen in einem Gewächs-



Gärtnern in großer Runde (v. l.): Lorenzo Grani, Maria Kersten und Ulrich Voss. - Lintel-Fotos

haus und in einem Folientunnel gepachtet werden können, die sich besonders gut zum Anbau von Kräutern und Gemüse nutzen lassen“, meinten Voss, Grani und Kersten. Die Flächen an der Bramscher Straße sollen in Parzellen von 16 qm (Freiland), 9 qm (Folientunnel) und 22 qm (Gewächshaus) verpachtet werden, wobei sich mehrere Teilnehmer zusammenschließen können, um die Teilstücke gemeinsam zu bewirtschaften.

Die Pachtgebühren sind gering: Für Flächen auf dem Freigelände sollen die Teilnehmer monatlich 50 Cent pro qm entrichten, im Folientunnel 60 Cent und in dem mit 9 Tischen eingerichteten Gewächshaus 70 Cent. „Wer Gemüse oder Kräuter anpflanzt, kann sich nicht nur seine eigenen Lebensmittel produzieren, die nicht erst über weite Entfernungen transportiert werden, sondern auch richtig Geld sparen“, so Voss, Grani und Kersten.



Auch im Freigelände und im Folientunnel können Parzellen gepachtet werden.

Lorenzo Grani hat bereits im vergangenen Jahr eigenes Basilikum für seine „Tratteria am Rathaus“ in einem Gewächshaus bei Blumen Kersten angebaut. „Ich habe eine alte Basilikum-Sorte gezogen, die nicht für die Massenproduktion optimiert ist, aber viel besser schmeckt. Die Gäste in meinem Restaurant waren begeistert, viel günstiger war es außerdem“, schwärmte Grani, der auch dieses Jahr wieder sein eigenes „Königskraut“ an der Bramscher Straße ziehen will. „So viel Arbeit ist das gar nicht. Anfangs beim Anpflanzen hat man zwar ein bisschen zu tun, aber irgendwann wachsen die Pflanzen von ganz allein und man muss nur noch zum Gießen kommen.“

Der Gemeinschaftsgarten zielt nach den Worten von Voss, Grani und Kersten auch darauf, den Stadtteil zu beleben. Menschen sollen sich begegnen können und den Garten auch für kulturelle Aktivitäten nutzen. „Wir würden uns freuen, wenn sich in dem Garten Menschen unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft zusammenfinden würden“, meinte Voss. „Ich fände es toll, wenn sich auch ein Kindergarten oder eine Schule mit einbringen würden. Viele Kinder und Jugendliche kommen nicht mehr in Berührung mit der Natur“, so Maria Kersten.

Wie Voss, Grani und Kersten berichteten, haben sich bereits die ersten 3 Interessenten für eine Parzelle auf einer Liste eingetragen lassen, die bei Blumen Kersten geführt wird. Maria Kersten hat in dem Gewächshaus und auf den Freiflächen früher Pflanzen für ihren Floristikbetrieb angebaut, heute nutzt sie das Areal nicht mehr. „Ich wünsche mir, dass etwas Zukunftsorientiertes entsteht, das Kommunikation und Integration ermöglicht, am liebsten mit Kindern und Jugendlichen“, sagte sie.